

„Den Ball schön flach halten“



► **SEBASTIAN VETTEL**

Deutscher, geboren: 3. 7. 1987 in Hertenheim. Wohnort: Kemmental (Schweiz), 1,74 m, 64 kg.

KARRIERE: Kart von 1995 bis 2002, 2001 Kart-Europameister (Junioren), 2003 Zweiter Formel BMW ADAC, 2004 Meister Formel BMW, 2005 Fünfter Formel-3-Euroserie, 2006 Vize-Meister Formel 3 und zwei Siege Renault-World-Series. Formel 1: 2007 BMW-Sauber, 2007 und 2008 Toro Rosso, 2009 – 2014 Red Bull (2010, 2011, 2012, 2013 Weltmeister), seit 2015 Ferrari.

RENNEN: 139; 1618 WM-Punkte, 39 Siege, 14 zweite Plätze, 13 dritte Plätze, 45 Pole-Positions, 24 schnellste Runden.

FAHRERISCHES KÖNNEN	TAKTISCHES VERHALTEN	TECHNISCHES VERMÖGEN	DURCHSETZUNGSKRAFT	TEAMFÄHIGKEIT	Gesamtnote
1	2	3	4	5	1,6

Sebastian Vettel im Exklusiv-Interview über seinen Traum, der nun Realität ist, das neue Leben in Italien und mit Italienern – und dass es am Ende nur um die Wurst geht

— Von Ralf Bach und Bianca Garloff

SPORT BILD: Herr Vettel, nach den ersten Wochen bei Ferrari: Sind Sie immer noch in romantischen Flitterwochen, oder hat sich schon der Alltag eingestellt?

SEBASTIAN VETTEL (27): Na ja, romantische Flitterwochen würde ich das Ganze so oder so nicht nennen. Sagen wir mal so: Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und habe mich auch sofort wohlfühlt. Aber in erster Linie haben meine Besuche in der Fabrik dazu gedient, die Leute und die Abläufe bei Fer-

rari besser zu verstehen und kennenzulernen.

Der Alltag also!

Wir sind ja schließlich nicht zum Spaß unterwegs, sondern haben uns Ziele gesetzt, die wir schnellstmöglich erreichen wollen. Bei den Tests hat sich natürlich schon ein gewisser Alltag eingependelt. Den muss es aber geben, um erfolgreich zu arbeiten. Allerdings würde ich sagen: Es ist ein sehr spannender Alltag, weil ja insgesamt alles noch so neu für mich bei Ferrari ist.

Gleich beim ersten Test über-

raschten Sie mit Bestzeiten. Wie haben die Ihre Saisonziele beeinflusst?

Gar nicht. Der erste Eindruck bei den Tests war gut, aber man muss den Ball erst mal schön flach halten und dem Ganzen Zeit geben. Was ich weiß, ist, wie viel Arbeit noch vor uns liegt. Ferrari ist ein Team, das sich gerade im Umbruch befindet. Es wird noch eine Weile dauern, bis sich jeder wohlfühlt und zurechtgefunden hat in seiner neuen Aufgabe – mich eingeschlossen. Aber, klar: Wir sind alle sehr zuversicht-

lich. Wir haben alle ein gemeinsames großes Ziel: Schritt für Schritt nach vorn zu kommen, den Anschluss zu schaffen und hoffentlich bald ganz vorn mitzumischen.

Haben die Test-Bestzeiten wenigstens motiviert?

Das war gar nicht nötig, da spielen Rundenzeiten keine Rolle. Meine Motivation kann nicht größer sein. Ferrari ist für mich eine neue Herausforderung.

Welche Unterschiede konnten Sie bereits zu Red Bull feststellen?



Erste Ausfahrt im neuen SF15-T in Jerez: Vettel rollt aus der Box



TWITTER

Folgen Sie den Formel-1-Reportern von SPORT BILD auf Twitter:
Bianca Garloff
@bgarloff

Ralf Bach
@f1insidercom



➤ Früher war alles blau, was jetzt rot ist (lacht). Scherz beiseite, natürlich gibt es immer Unterschiede, wenn man das Team wechselt. Das liegt allein schon an den verschiedenen Kulturen der Teams. Die Sprache ist anders, man spricht zwar von ein und derselben Sache, aber verwendet andere Ausdrücke. Es ist auch klar, dass sich das Auto ganz anders anfühlt und sich dementsprechend auch anders fahren lässt. Das fängt schon mit dem Lenkrad an, das ein anderes Layout als bei Red Bull hat (siehe Seite 38; d. Red.). Besonders im Detail gibt es sehr viele Unterschiede. Die wesentlichen Tagesabläufe an den Rennwochenenden sind aber grundsätzlich gleich geblieben.

Haben Sie sich schon an die italienische Art und Weise der Arbeit gewöhnt?

Ich kannte das ja schon von Toro Rosso. Essen gehen und lachen gehören in Italien dazu – und das ist auch schön. Bei aller Lebensfreude darf man aber natürlich nie vergessen, dass es am Ende nur um die Wurst geht und man dafür immer extrem hart arbeiten muss.

Ferrari ist nicht wegen des Essens und des guten Rotweins der Traum für die meisten Rennfahrer?

Nein, Ferrari ist ein Mythos. Das fängt schon mit dem Ort Maranello an. Da muss man einfach mal mit dem Auto durchgefahren sein. An jeder Ecke kommt etwas vom Ferrari-Geist rüber (siehe ab

Seite 26; d. Red.). Der Ort hat etwas Magisches. Ich war schon als kleines Kind da, aber da war für mich noch alles verriegelt und verammelt. Als normaler Mensch bist du da nicht reingekommen.

X
„Der Vergleich freut mich immer. Aber ich bin nicht Michael, ich bin Sebastian.“

Sie haben schon als Kind von Ferrari geträumt ...

Stimmt. Für mich ging mit meinem Wechsel zu Ferrari in der Tat ein Kindheitstraum in Erfüllung, weil ich natürlich immer das Bild

von Michael in seinem roten Auto vor mir hatte. Auch den Weg bis zu seinem ersten Titel habe ich noch im Kopf.

Sie wandeln auf den Spuren Ihres großen Idols Schumacher. Ist das Bürde, Verpflichtung oder Ansporn?

Einen Fahrer mit Michael zu vergleichen ist so gut wie unmöglich. Was Michael erreicht hat, ist einmalig. Er hat in seiner eigenen Liga gespielt.

Haben Sie mit Schumacher mal über einen Wechsel zu Ferrari gesprochen?

In den letzten Jahren haben wir natürlich auch darüber gesprochen. Er kennt ja das Team wie kein anderer. Konkret geworden sind wir aber nicht. Leider ist es im Moment ja auch so, dass ich meine Begeisterung und Freude



Sebastian Vettel auf der Ideallinie. In Jerez überzeugte er gleich mit Bestzeiten

nicht mit ihm teilen kann. Aber ich wünsche mir natürlich, dass es ihm bald wieder besser geht – und dass ich ihm die Nachricht dann auch persönlich überbringen kann.

Haben Sie das Gefühl, dass die Italiener in Ihnen den logischen

Nachfolger von Schumacher sehen?

Es ist immer wieder etwas ganz Besonderes für mich, mit Michael verglichen zu werden. Und ich freue mich auch, dass ich von allen bei Ferrari so herzlich aufgenommen wurde. Trotzdem: Ich

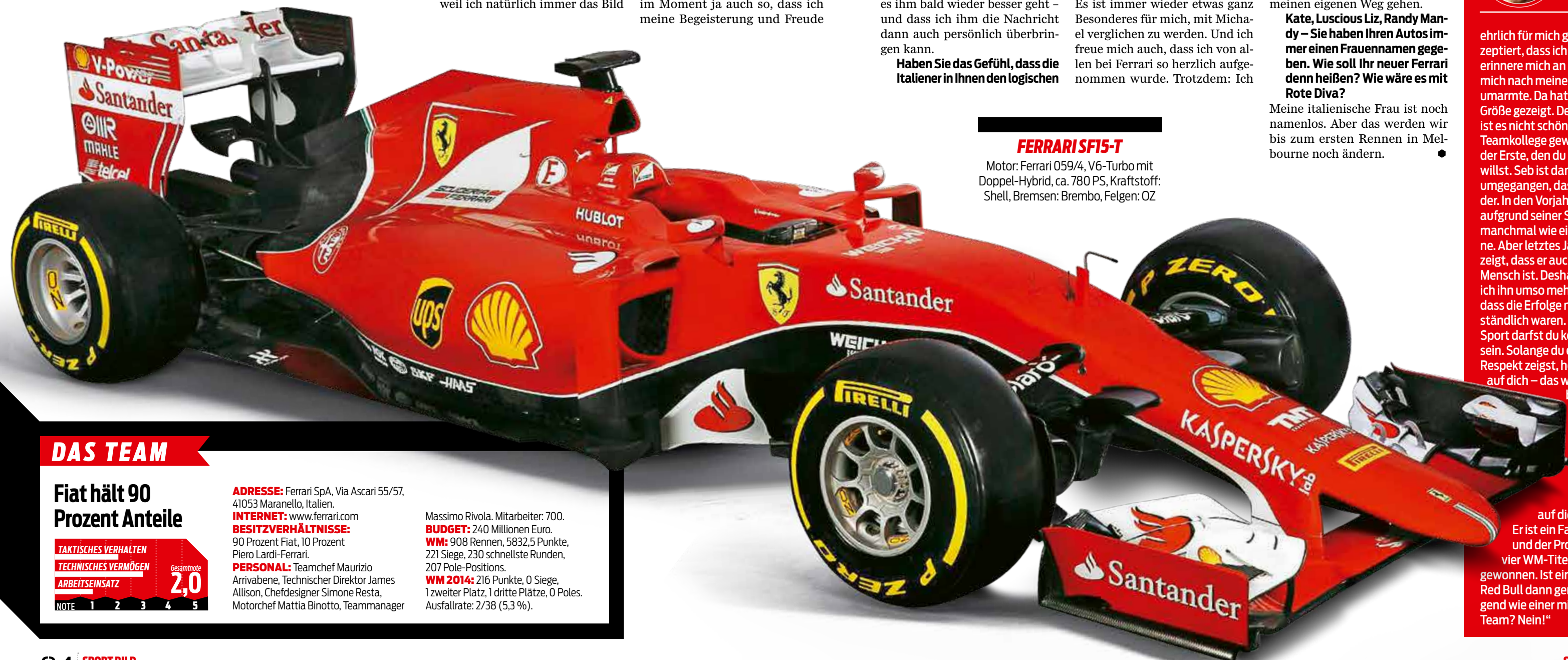
bin nicht Michael, sondern Sebastian. Und ich muss und werde meinen eigenen Weg gehen.

Kate, Luscious Liz, Randy Mandy – Sie haben Ihren Autos immer einen Frauennamen gegeben. Wie soll Ihr neuer Ferrari denn heißen? Wie wäre es mit Rote Diva?

Meine italienische Frau ist noch namenlos. Aber das werden wir bis zum ersten Rennen in Melbourne noch ändern.

FERRARI SF15-T

Motor: Ferrari 059/4, V6-Turbo mit Doppel-Hybrid, ca. 780 PS, Kraftstoff: Shell, Bremsen: Brembo, Felgen: OZ



DAS TEAM

Fiat hält 90 Prozent Anteile

TAKTISCHES VERHALTEN	Gesamtnote 2,0
TECHNISCHES VERMÖGEN	
ARBEITSEINSATZ	
NOTE	1 2 3 4 5

ADRESSE: Ferrari SpA, Via Ascari 55/57, 41053 Maranello, Italien.
INTERNET: www.ferrari.com
BESITZVERHÄLTNISSE: 90 Prozent Fiat, 10 Prozent Piero Lardi-Ferrari.
PERSONAL: Teamchef Maurizio Arrivabene, Technischer Direktor James Allison, Chefdesigner Simone Resta, Motorchef Mattia Binotto, Teammanager

Massimo Rivola. Mitarbeiter: 700.
BUDGET: 240 Millionen Euro.
WM: 908 Rennen, 5832,5 Punkte, 221 Siege, 230 schnellste Runden, 207 Pole-Positions.
WM 2014: 216 Punkte, 0 Siege, 1 zweiter Platz, 1 dritte Plätze, 0 Poles. Ausfallrate: 2/38 (5,3 %).

DANIEL RICCIARDO: „VETTEL IST AUCH NUR EIN MENSCH“

„Sebastian hatte 2014 nicht das Jahr, das er sich gewünscht hat. Man darf aber auch nicht den Blick für die Realität verlieren, Mercedes war unserem Red Bull eben überlegen. Wenn ich ehrlich bin, hat Seb mich dennoch überrascht: Er hat sich wirklich



Daniel Ricciardo war 2014 Teamkollege von Vettel bei Red Bull

ehrllich für mich gefreut und akzeptiert, dass ich besser war. Ich erinnere mich an Kanada, als er mich nach meinem Sieg fest umarmte. Da hat Seb wirklich Größe gezeigt. Denn natürlich ist es nicht schön, wenn dein Teamkollege gewinnt. Der ist der Erste, den du schlagen willst. Seb ist damit sehr gut umgegangen, das kann nicht jeder. In den Vorjahren wirkte er aufgrund seiner Seriensiege manchmal wie eine Siegmachine. Aber letztes Jahr hat er gezeigt, dass er auch nur ein Mensch ist. Deshalb respektiere ich ihn umso mehr, weil es zeigt, dass die Erfolge nicht selbstverständlich waren. In diesem Sport darfst du kein Weichei sein. Solange du ein bisschen Respekt zeigt, hören die Leute auf dich – das wird ihm auch bei Ferrari helfen. Und: Ich weiß, wie groß seine Leidenschaft für Ferrari ist, auch im Bezug auf die Serienautos. Er ist ein Fan der Marke und der Produkte. Seb hat vier WM-Titel mit Red Bull gewonnen. Ist ein fünfter mit Red Bull dann genauso befriedigend wie einer mit einem neuen Team? Nein!“

FOTOS: DPA/Picture Alliance, Getty Images, Red Bull Content Pool